

## Schmiedgasse 27 (um 1686–1952)

1872–1952: Parz.-Nr. A 142 (1825–1872: Nr. A 115)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 148; 1798–1872: Nr. 149)



44. Das ehemalige Bauernhaus Schmiedgasse 27 mit vorgelagerter Stallscheune vor der Abtretung des Vorgartens an die Allmend zur Verbreiterung der Strasse 1936.

### Geschichte

Bei der um 1686 erfolgten Aufspaltung der Liegenschaft Schmiedgasse 25–29 (siehe dort) nach dem Tod von Niklaus Trächslin erhielt die Witwe Salome Trächslin-Schneulin den kleineren Anteil im Osten. Nach ihrem Tod erscheint diese Parzelle im Besitz ihrer Tochter Salome Trächslin, die 1701 einen Teil davon verkaufte (siehe Schmiedgasse 29). 1702 gelangte die übrig gebliebene «halbe Behausung, Hoffstatt und gantz Krauthgärthlin»<sup>1</sup> zur Versteigerung und wurde von Georg Schultheiss erworben. 1727 tauschte dessen noch unmündiger Sohn Simon die ererbte Haushälfte mit der Witwe Katharina Link-Rohrer gegen eine Öltrotte samt allem Zubehör an der Oberdorfstrasse 53. Nach dem Tod der neuen Besitzerin nahm ein Sohn, Zimmermann Jakob Link, 1749 eine Hypothek auf seine aus Behausung, Scheune, Stall, Kraut-

und Baumgarten bestehende Liegenschaft auf, um bauliche Erweiterungen vornehmen zu können. Dabei kam es zu einer Bauverzögerung: Einerseits war an der Parzellengrenze zum Garten von Nachbar Hans Göttin (siehe Schmiedgasse 25) eine Riegelwand zu erstellen, was wegen Holz mangels nicht sogleich geschehen konnte. Auf eine Klage des Nachbarn hin versprach Link diese Wand aufzuführen und die Fenster mit Eisengittern zu versehen. Die Klage eines anderen Nachbarn, Johann Jakob Hauser aus Basel, dem die Aussicht auf Kirchturm und Turmuhr durch Links neu erstellte Scheune verbaut worden war, wurde zwar durch Gescheidsurteil abgewiesen, doch erwirkte Hauser vom Landvogt die Weisung an Link, den Neubau abzureissen, wofür ihm allerdings Hauser eine Entschädigung von 60 Pfund Geld zahlte (siehe Wendelinsgasse 1 [1630–1952]).

1760 verkaufte der inzwischen bevormundete Link die Liegenschaft an den Spengler und Tauner Johannes Fischer. Anlässlich der Volkszählung von 1774 wurde festgestellt, dass Fischer kein eigenes Land bewirtschaftete und dass er einen 17-jährigen, in einer Basler Indiennefabrik arbeitenden Kostgänger beherbergte, dessen Vater Hans Wenk im Siechenhaus untergebracht war. Anlässlich der Umfrage von 1796 gab Fischer an, nur wenig Land zu besitzen und vom Handwerk zu leben. 1797 verkauften er und seine Tochter das Anwesen an den Schneider Johann Jakob Höner, Bruder von Fischers zweiter Ehefrau. Fischer wurde das Recht zugestanden, als Mieter bis zu seinem (noch im selben Jahr erfolgten) Ableben weiterhin im Haus zu wohnen. Nach Höners Tod verzichteten zwei Söhne und zwei Töchter auf die überschuldete Liegenschaft, die der älteste Sohn, der Indienne drucker und Kleinbauer Jakob Höner-Reutner, auf einer Gant ersteigerte. 1850 vererbte sich die Liegenschaft wiederum an den ältesten Sohn, den Bauern Johann Jakob Höner-Schultheiss. 1908 gelangte die Parzelle an den im Nachbarhaus Schmiedgasse 25 (siehe dort) wohnhaften Wagner Simon Götschin, der drei Jahre später in seinem neunzigsten Altersjahr verstarb. Seine Erben veräusserten 1925 beide Liegenschaften an den deutschen Bahnwärter Wilhelm Leubin, dessen Sohn Wilhelm 1939, kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, die Bewilligung für den Umbau des Wohnhauses zur Einrichtung einer Trocknungsanlage für Tierfutter erhielt. Nach dem Tod des Vaters wurde das Projekt 1940 aufgegeben; die Wohnung stand fortan leer. Bei der Erbteilung erhielt die Witwe 1941 zwei Drittel der Liegenschaften, die vier Söhne ein Drittel. 1952 erfolgte der Verkauf an Meinrad Bächle, der die vier seit 1631 durch Teilungen entstandenen Liegenschaften wieder vereinigte und umgehend eine Neuüberbauung in die Wege leitete (siehe Wendelinsgasse 1–3 / Schmiedgasse 27).

### Beschreibung

Pläne und mehrere kurz vor dem Abbruch 1952 aufgenommene Fotografien dokumentieren ein parallel zur Gasse längsgeteiltes Kleinbauernhaus, dessen um 1750 erweiterte Stallscheune nicht wie üblich neben oder hinter dem Wohntrakt, sondern gassenseitig vor diesem angeordnet war (Abb. 44). Den einzigen Zugang zum Haus bildete das Scheunentor an der Südwestecke. Das Tenn (Futtergang) führte einerseits in den aus Fachwerk und Holz konstruierten Stall – erst seit dem späten 19. Jahrhundert war eine separate Türe zum Stall vorhanden – andererseits direkt in die Küche, einen gefangenen Raum, der nur von der ostwärts angrenzenden Stube spärliches Licht erhielt. Auch der über der Küche liegende und über eine Treppe erreichbare Vorraum und ein seitliches Kämmerlein waren gefangene, dunkle Räume. Die bloss durch die Küche zugängliche Wohnstube verfügte über ein einziges Südfenster zu einem Vorplatz und zur Gasse hin. Ein 1878 durch Johann Jakob Höner über diesem Vorplatz erstellter offener Wagenschuppen war den Lichtverhältnissen im Wohnraum abträglich, auch wenn damals ein zweites Stubenfenster zur engen östlichen Stichgasse ausgebrochen wurde. Die seitliche Giebelfassade zeigte über

dem gemauerten Erdgeschoss dünn verputztes Fachwerk. An der Schlafkammer im oberen Geschoss, im Dachgeschoss und hart unter dem First waren übereinander hochrechteckige Fenster angeordnet. Im Untergeschoss gehörte nebst dem Stuben- und dem Küchen Keller noch ein dritter Kellerraum unter der Küche des Hinterhauses Schmiedgasse 29 (siehe dort) zur Liegenschaft.

### Eigentümer

1686?–1697	Salome Trächslin-Schneulin (1630–1699)
1701?–1702	Salome Trächslin (* 1669, erwähnt bis 1702), Tochter von Salome Trächslin-Schneulin
1702–1714?	Georg Schultheiss-Schultheiss (1666–1719); Kauf für 223 Pfd.
1726?–1727	Simon Schultheiss-Schultheiss (1694–1762), Sohn von Georg Schultheiss-Schultheiss
1727–1742	Katharina Link-Rohrer (1677–1742), Witwe
1749?–1760	Jakob Link-Wuga (* 1713, erwähnt bis 1760), Zimmermann, Sohn von Katharina Link-Rohrer
1760–1797	Johannes Fischer-Krebs-Höner (1720–1797), Spengler; Kauf für 350 Pfd.
1797–1823	Johann Jakob Höner-Meyer (1743–1823), Schneider; Kauf für 600 Pfd.
1823–1850	Johann Jakob Höner-Reutner (1779–1848), Indienne drucker, Sohn von Johann Jakob Höner-Meyer; Kauf für 500 Fr.; danach die Erben
1850–1883	Johann Jakob Höner-Schultheiss (1814–1883), Sohn von Johann Jakob Höner-Reutner; Schatzung: 1000 Fr.
1883–1906	Anna Maria Höner-Schultheiss (1834–1906), Witwe von Johann Jakob Höner-Schultheiss
1906–1908	Ernst Schultheiss-Höner (1876–1945), Kupferschmied; Schwiegersohn von Anna Maria Höner-Schultheiss
1908–1925	Simon Götschin-Heimgartner (1821–1911), Wagner, Siegrist; danach die Erben
1925–1952	Wilhelm Leubin-Bammerlin (1880–1940), von Egringen (Baden), ab 1940 von Riehen, Bahnwärter, und Louise Leubin-Bammerlin; danach die Erben
1952	Meinrad Bächle-Thalmann

JA

1 StABS, Schreibereien B 6, fol. 22r.